

LITERARISCHE ENTLEHNUNGEN IN RUOTGERS LEBENSDESCREIBUNG DES ERZBISCHOF'S BRUNO VON KÖLN.

Von
PAUL GEYER.

Die Geschichtschreiber der Ottonischen Renaissance lieben es, ihre Darstellung mit Anleihen aus der heiligen Schrift, aus weltlichen und geistlichen Autoren, in der Regel ohne Nennung ihrer Quelle, zu schmücken. Ich erinnere nur an Widukind, den Biographen der Königin Mathilde, an Wipo u. a., um von den Italienern, wie Liudprand und Johannes Canaparius zu schweigen. Keiner aber hat dies in solchem Umfang getan wie Ruotger, der Verfasser der Vita Brunonis, dessen Darstellung öfter einer aus zahlreichen Steinchen zusammengesetzten Mosaikarbeit gleicht. Dem Ursprung der einzelnen Bestandteile nachzugehen, hat einen gewissen Reiz: für den Kenner der römischen Literatur ist es von Interesse zu sehen, welchen Kreis von Schriftstellern ein auf der Höhe der Bildung seiner Zeit stehender Gelehrter beherrschte, für den Historiker fällt vielleicht bei der Schätzung der historischen Zuverlässigkeit die Erkenntnis in die Wagschale, daß der Autor bei der Charakteristik von Personen oder der Schilderung von Ereignissen sich vielfach Wendungen bedient, die für andere Zwecke geprägt waren, ja manche Ausdrücke sind kaum zu verstehen, wenn ihre Quelle verborgen ist, beispielshalber c. 2 p. 5 (der Handausgabe von PERTZ) *nam media caritate constrata sunt* aus Vulg. Cant. 3, 10.

Der Herausgeber der Vita Brunonis im vierten Bande der Scriptores der Monumenta und der Handausgabe (1841), PERTZ, hat sich diese Aufgabe nicht gestellt, sondern sich damit begnügt, die Anführungen aus der heiligen Schrift, die er in der Ausgabe der Vita von BYÉ in den Acta Sanctorum vom 11. Oktober vorfand, wieder abzudrucken. In der von SIMSON entdeckten Hs. des 11./12. Jh. finden sich von einer neueren Hand eine größere Zahl